

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: R. Mosse, Haalenstein & Bogler, G. L. Daube,
Invalidentank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann,
Eberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Nothboar, A. Steiner,
William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Für die einzelnen Betriebe sind die wich-
 tigen Zahlen folgende: Auf sämtlichen staats-
 bergwerken wurden im Jahre 1895/96 ge-
 12,59 Millionen Tonnen im Werthe von
 7 Millionen Mark (im Jahre 1894/95
 11,59 Millionen Tonnen im Werthe von 6,59 Millionen Mark)

Willhalm (Karl). Hieron f6rderten die Steu-
erbeitragende 11,73 Millionen Tonne (11,07
im Werthe von 93,35 Millionen Mark (85,87
Millionen), die Braunkohlenbeurtheilung 375 000
Tonne (380 000) im Werthe von 1,18 Millionen
Mark (1,169 Millionen), die Eisenerzbeurtheilung
74 000 Tonne (95 000) im Werthe von 558 000
Mark (731 000 Mark). Auf den f6nf 6brigen
Erzbergwerken des Staates betrug die F6rderung
von Blei, Zink, Kupfer- und Silbererz,
Schwefelkies und Bitrolzerz 85 000 Tonne
(83 000 Tonne) im Werthe von 3,05 Millionen
Mark (3,09 Millionen Mark). Auf den Salz-
bergwerken wurden an Steinsalz und Kalisalz
zusammen gewonnen 323 000 Tonne (307 000
Tonne) im Werthe von 3,83 Millionen Mark
(3,49 Millionen Mark). Die in den staatlichen
Steinbruchbetrieben gewonnenen Steine und Erden
hatten einen Gesamtwert von 1,52 Millionen
Mark (1,58 Millionen Mark). Die sechs staat-
lichen Salinen stellten 117 000 Tonne (118 000
Tonne) Steinsalz im Werthe von 3,05 Millionen
Mark (3,09 Millionen Mark) her. Der Werth
der Produktion an s6mtlichen G6ttern endete betrug
15,7 Millionen Mark (14,83 Millionen Mark).
Die Zahl der in s6mtlichen Betrieben
durchschnittlich besch6ftigten Arbeiter betrug
58 942. Durch Betriebsunf6lle kamen 99
Arbeiter gegen 111 im Vorjahre zu Tode. Auf
1000 Mann der durchschnittlich besch6ftigten
Arbeiter macht das 1,634 gegen 1,896 im Vor-
jahre. Von der Gesamtzahl der t6dlich ver-
laufenen Unfallsf6lle entfallen auf den Steinsalz-
bergbau 87, auf den Braunkohlenbergbau
3, auf den Erzbergbau 6, auf den H6ttenbetrieb
2 und auf den Salinenbetrieb 1.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Im Bellevue-
Theater gelangt heute nochmals „Der Sohn
der Wildnis“ mit Herrn Dr. Rejemann als
„Ingomar“ zur Auff6hrung, morgen, Mittwoch,
wird „K6nig Heinrich“ wiederholt und wird die
Partie des „Papst Gregor“ dabei zum ersten
Male von Herrn Vertmann 6bernommen.
Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, da6
es, ohne St6rungen vorzunehmen, gelungen ist,
die K6nig-Heinrich-Vorstellungen derart abzu-
runden, da6 der Schlu6 bereits um 10 1/2 Uhr
erfolgt.

Die Vorbereitungen zu dem heutigen
Maskenball in den Zentralkassen sind so
umfangreich, da6 sicher viel Ueberraschendes ge-
boten und es an Unterhaltung nicht fehlen wird.
Der 1. und 2. Rang ist f6r Zuf6hrer ge6ffnet
und da s6mtliche Spezialkassen ausverkauft
sind, wird es nicht an Augenweide fehlen.
Am Donnerstag findet ein Nachtrag-Abend
statt und Freitag tritt das gegenw6rtige Ensemble
zum letzten Male auf.

In der Altammerstra6e kam gestern Nach-
mittag der Arbeiter Andreas Jacks zu Fall und
erlitt einen Bruch des rechten Oberarms, nach
Umlegung eines Notverbandes wurde der Ver-
ungl6ckte in das st6dtische Krankenhaus 6ber-
f6hrt. Ein weiterer Unfall ereignete sich
gestern in der Altammerstra6e, indem dort beim
Betretens des Hofes eines Bierwagens durch-
gefahren, wobei der Kutscher 6berfahren und an der
linken Schulter verletzt wurde. Der Mann
wurde in einer Drochke nach seiner in der
Sternbergstra6e belegenen Wohnung gebracht und
ihm dort durch einen Samariter der Feuerwehr
ein Verband angelegt.

Das n6chste Symphonie-Konzert der
Stadttheater-Kapelle im Konzerthaus findet Mit-
woch, den 20. Januar, statt. Als Gast tritt
Pablo de Sarasate auf.

Am Freitag veranstaltet der Musikverein
das dritte Symphonie-Konzert, in welchem der
ber6hmte Pianist Herr Wastl Sagel inoffi-
ziell auftritt. Herr Wastl ist einer der ersten
Lebenden K6nstler, der mit einer ph6nomenalen
Technik ausger6stet, die V6rleser eines 6beraus
reichen Anschlages und eines hinreissenden Vor-
trages besitzt. Die bekannte und hier sehr ge-
sch6tzte S6ngerin Fr6ulein Schauder aus
D6llesdorf wird die Konzertfreunde noch einmal
durch ihre V6rtr6ge erfreuen. Au6erdem gelangt
die jetzt aller Orten mit gr66tem Erfolge ge-
gebene Symphonie H-moll von Sch6nikowsky zum
Vortrag und wird auch hier sicherlich einen gro6en
Eindruck machen.

Da gegen das Verbot der Ver-
wendung von denaturiertem Salz
zu anderen als den gestatteten Zwecken noch
h6ufig versto6en wird, so wird seitens des
k6niglichen Haupt-Steuer-Amts 1 darauf aufmerk-
sam gemacht, da6 1. denaturiertes Viehsalz nur
zu landwirtschaftlichen Zwecken, d. h. zur
F6rderung des Viehes und zur D6ngung und zur
denaturiertes Genu6mittel nur zu gewerblichen
Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von
Nahrungs- und Genu6mitteln f6r Menschen und
namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabak-
fabrikaten, Mineralwassern und B6dern ver-
wendet werden darf.

Bermische Nachrichten.

Der Ku6 bei der amerikanischen
Pr6sidentenwahl. Fr6ulein Carrie 6sler aus
Niles in Michigan hatte zur Zeit der amerika-
nischen Pr6sidentenwahl mit ihrem Br6utigam
eine Wette gemacht und ihm 1000 K6sse ver-
sprochen, wenn Bryan unterliegen w6rde. Bryan
unterlag wirklich und Fr6ulein 6sler begann
ihre Schuld „ratenweise“ abzugeben. Alles
ging vortreflich und die Wette wurde fast
vollst6ndig bezahlt, als w6hrend den beiden
Liebenden 6ber die Zahl der gegebenen und
empfangenen K6sse ein Streit entstand. Das
Fr6ulein will sorgf6ltig Buch gef6hrt haben und
hat eine weit gr66ere Anzahl K6sse heraus-
gerechnet als ihr Gl6ubiger. Die Streitenden
machten sich an zwei Schiedsrichter, und diese
f6llten den salomonischen Urtheilspruch: „Um
jeden Streit zu vermeiden, ist es das Beste,
mit dem Ku6sen von vorn anzufangen.“ Fr6ulein
6sler ist sehr k6hlig, deshalb h6tte sich ihr
Verlobter wohl, gegen das Urtheil Einspruch zu
erheben.

(Deutschlands industrielle Erfolge.) In
einer der letzten Nummern des „Scientific Ameri-
can“ befindet sich ein bedeutungsvoller, Aufsehen
erregender Artikel 6ber „Die Geheimnisse des
industriellen Erfolges Deutschlands“, der folgen-
derma6en beginnt: „Vielleicht die bemerkens-
werthe Thatsache in der industriellen Welt ist
die gebietende Stellung, welche sich die deutschen
Fabrikanten jetzt erworben, und die schnell folgen-
den tiefen Eingriffe, die sie in den Handel
anderer Nationen, insbesondere Englands, machen.
Indem wir von dieser Entwicklung Kenntnis
nehmen, m6ssen wir uns daran erinnern, da6 es
nichts Neues, nicht das Ergebnis eines pl6tzlichen
Anschlusses von Energie ist; es ist vielmehr nur
die nat6rliche Folge und Entwicklung eines
Systems, welches seit langen Jahren in Deutsch-
land beobachtet worden ist.“ „Sein industrieller
Erfolg, welcher der Welt im Allgemeinen als
eine Ueberraschung kommt und England im Be-
sonderen einen rauhen, aufsch6ttelnden Sto6 ver-
setzt, hat das deutsche Volk selbst nicht 6ber-
sehen. In der Schule und auf der Hochschule, in der
Berkstatt und in der Fabrik, durch wohlverlegete
Organisation zu Hause und in der Fremde haben
die Deutschen ein System von industriellen
Kr6ften in Bewegung gesetzt, welches die ge-
w6hnlichen Erfolge nun mit mechanischer Regelm6-
6igkeit und Pr6zision erzielt.“ „Der deutsche
Geist ist vorwiegend wissenschaftlich und metho-
disch. Es waren dies auch die Eigenschaften,
welche vorwiegend zum Triumph der deutschen
Waffen in dem denkw6rdigen Kriege von 1870
bis 1871 beitrugen. W6hrend des Vierteljahr-
hundert, welches seit dem gewaltigen Kriege
und der Einigung Deutschlands verlossen ist,
hat dasselbe dieselben wissenschaftlichen Methoden
den Werken des Friedens zugewandt, und zwar
mit einem solch ungeheuren Erfolge, da6 es
aussieht, als ob seine industriellen Armeen das
weite Feld des internationalen Handels mit der-
selben unv6rfechlichen Energie erobern werden,
wie das vor 25 Jahren mit dem pr6herigen
Frankreich geschah.“ (Nachdruck verboten).

(Der Mann im roten Burnus.) Aus
Paris wird der „Post“ Folgendes geschrieben:
Das war unansprechlich; es ist denn auch einge-
troffen. Seit zwei Tagen erlebt man hier, wenn
man auf seinen Wanderwegen durch die Stadt
von Zufall begn6tigt ist, dieses Schauspiel: ein
Mann in einem roten Burnus schreitet w6r-
voll den B6rgersteig entlang, ohne auf die neu-
gierigen Blicke zu achten, die ihm von Vorbeigehenden
zugeworfen werden. An einer Stra6en-
ecke, wo der Verkehr am lebhaftesten, das Ge-
dr6nge am st6rksten ist, bleibt er pl6tzlich stehen,
st66t mit kr6ftiger Stimme den Ruf: „Mahomed!
Mahomed!“ aus, wirft sich lang hin, ber6hrt das
Asphaltpflaster mit der Stirn und murmelt
etwas, das wie ein Gebet klingen soll und worin
man von Zeit zu Zeit die Worte „Allah“ und
„Mahomed“ unterh6rt. Nat6rlich steht die
Menge sich sofort um den Mann, D6ukende, bald
sogar Hunderte umstehen ihn und starren ihn an,
einige grinsen, die Meisten verharren in der
Wiene eine gewisse wohlwollende, ja achtungs-
volle Zuneigung, und man h6rt die Leute ein-
ander zuraunen: „Das ist ja wohl der neue
Abgeordnete, der Dr. Grenier, von dem die Zei-
tungen so viel erz6hlt haben.“ Nun erhebt der
Mann sich wieder, wirft einen stolzen und etwas
geringsch6tzenden Blick auf die gaffende Menge
und 6ffnet pl6tzlich seinen roten Burnus,
zeigt einen Bad fliegender Bl6tter hervor und
r6cht in dem bekannten fetten Reithorn der Aus-
beller: „Hundert Kalauer um f6nf Centimes,
einen Sou! Die Kunst, die Frauen zu behandeln,
wie sie es verdienen, ein fluges M6schlein, kurz-
weilig und gewinnreich zu lesen, zehn Centimes,
zwei Sou!“ Mit einem Wort, der Mensch ist
ein gew6hnlicher fliegender G6ndler der Stra6e,
der diesen Kniff gefunden hat, um sich auffallen
zu machen und die Menge um sich zu sammeln.
Die Meisten gehen nach dieser Entt6uschung
wirdigen Charakteres entl6st und unmutig
von dannen. Manche 6rgern sich, Einige aber
lachen 6ber die Anschlaglichkeit des verd6rmigten
Gesellen und kaufen ihm um einen oder zwei
Sou ein seiner Bl6tter ab. Das gl6ckliche
Frankreich kennt unsern „gro6en Unfug-Parag-
raphen“ nicht, der falsche Mahomedaner hat
also nicht einmal die Polizei zu f6rchten, so
lange er nicht etwa zu lange auf einem Fleck
bleibt und dadurch eine Verkehrsst6rung ver-
ursacht.

M6hrungen (Ostpr.), 11. Januar. Vor-
gestern Nachmittag 6 Uhr wurde durch einen
Eisenbahnzug ein Fuhrwerk 6berfahren. Eine
Frau und ein Mann wurden get6dtet.

progen, wenn Bryan unterliegen w6rde. Bryan
unterlag wirklich und Fr6ulein 6sler begann
ihre Schuld „ratenweise“ abzugeben. Alles
ging vortreflich und die Wette wurde fast
vollst6ndig bezahlt, als w6hrend den beiden
Liebenden 6ber die Zahl der gegebenen und
empfangenen K6sse ein Streit entstand. Das
Fr6ulein will sorgf6ltig Buch gef6hrt haben und
hat eine weit gr66ere Anzahl K6sse heraus-
gerechnet als ihr Gl6ubiger. Die Streitenden
machten sich an zwei Schiedsrichter, und diese
f6llten den salomonischen Urtheilspruch: „Um
jeden Streit zu vermeiden, ist es das Beste,
mit dem Ku6sen von vorn anzufangen.“ Fr6ulein
6sler ist sehr k6hlig, deshalb h6tte sich ihr
Verlobter wohl, gegen das Urtheil Einspruch zu
erheben.

(Deutschlands industrielle Erfolge.) In
einer der letzten Nummern des „Scientific Ameri-
can“ befindet sich ein bedeutungsvoller, Aufsehen
erregender Artikel 6ber „Die Geheimnisse des
industriellen Erfolges Deutschlands“, der folgen-
derma6en beginnt: „Vielleicht die bemerkens-
werthe Thatsache in der industriellen Welt ist
die gebietende Stellung, welche sich die deutschen
Fabrikanten jetzt erworben, und die schnell folgen-
den tiefen Eingriffe, die sie in den Handel
anderer Nationen, insbesondere Englands, machen.
Indem wir von dieser Entwicklung Kenntnis
nehmen, m6ssen wir uns daran erinnern, da6 es
nichts Neues, nicht das Ergebnis eines pl6tzlichen
Anschlusses von Energie ist; es ist vielmehr nur
die nat6rliche Folge und Entwicklung eines
Systems, welches seit langen Jahren in Deutsch-
land beobachtet worden ist.“ „Sein industrieller
Erfolg, welcher der Welt im Allgemeinen als
eine Ueberraschung kommt und England im Be-
sonderen einen rauhen, aufsch6ttelnden Sto6 ver-
setzt, hat das deutsche Volk selbst nicht 6ber-
sehen. In der Schule und auf der Hochschule, in der
Berkstatt und in der Fabrik, durch wohlverlegete
Organisation zu Hause und in der Fremde haben
die Deutschen ein System von industriellen
Kr6ften in Bewegung gesetzt, welches die ge-
w6hnlichen Erfolge nun mit mechanischer Regelm6-
6igkeit und Pr6zision erzielt.“ „Der deutsche
Geist ist vorwiegend wissenschaftlich und metho-
disch. Es waren dies auch die Eigenschaften,
welche vorwiegend zum Triumph der deutschen
Waffen in dem denkw6rdigen Kriege von 1870
bis 1871 beitrugen. W6hrend des Vierteljahr-
hundert, welches seit dem gewaltigen Kriege
und der Einigung Deutschlands verlossen ist,
hat dasselbe dieselben wissenschaftlichen Methoden
den Werken des Friedens zugewandt, und zwar
mit einem solch ungeheuren Erfolge, da6 es
aussieht, als ob seine industriellen Armeen das
weite Feld des internationalen Handels mit der-
selben unv6rfechlichen Energie erobern werden,
wie das vor 25 Jahren mit dem pr6herigen
Frankreich geschah.“ (Nachdruck verboten).

(Der Mann im roten Burnus.) Aus
Paris wird der „Post“ Folgendes geschrieben:
Das war unansprechlich; es ist denn auch einge-
troffen. Seit zwei Tagen erlebt man hier, wenn
man auf seinen Wanderwegen durch die Stadt
von Zufall begn6tigt ist, dieses Schauspiel: ein
Mann in einem roten Burnus schreitet w6r-
voll den B6rgersteig entlang, ohne auf die neu-
gierigen Blicke zu achten, die ihm von Vorbeigehenden
zugeworfen werden. An einer Stra6en-
ecke, wo der Verkehr am lebhaftesten, das Ge-
dr6nge am st6rksten ist, bleibt er pl6tzlich stehen,
st66t mit kr6ftiger Stimme den Ruf: „Mahomed!
Mahomed!“ aus, wirft sich lang hin, ber6hrt das
Asphaltpflaster mit der Stirn und murmelt
etwas, das wie ein Gebet klingen soll und worin
man von Zeit zu Zeit die Worte „Allah“ und
„Mahomed“ unterh6rt. Nat6rlich steht die
Menge sich sofort um den Mann, D6ukende, bald
sogar Hunderte umstehen ihn und starren ihn an,
einige grinsen, die Meisten verharren in der
Wiene eine gewisse wohlwollende, ja achtungs-
volle Zuneigung, und man h6rt die Leute ein-
ander zuraunen: „Das ist ja wohl der neue
Abgeordnete, der Dr. Grenier, von dem die Zei-
tungen so viel erz6hlt haben.“ Nun erhebt der
Mann sich wieder, wirft einen stolzen und etwas
geringsch6tzenden Blick auf die gaffende Menge
und 6ffnet pl6tzlich seinen roten Burnus,
zeigt einen Bad fliegender Bl6tter hervor und
r6cht in dem bekannten fetten Reithorn der Aus-
beller: „Hundert Kalauer um f6nf Centimes,
einen Sou! Die Kunst, die Frauen zu behandeln,
wie sie es verdienen, ein fluges M6schlein, kurz-
weilig und gewinnreich zu lesen, zehn Centimes,
zwei Sou!“ Mit einem Wort, der Mensch ist
ein gew6hnlicher fliegender G6ndler der Stra6e,
der diesen Kniff gefunden hat, um sich auffallen
zu machen und die Menge um sich zu sammeln.
Die Meisten gehen nach dieser Entt6uschung
wirdigen Charakteres entl6st und unmutig
von dannen. Manche 6rgern sich, Einige aber
lachen 6ber die Anschlaglichkeit des verd6rmigten
Gesellen und kaufen ihm um einen oder zwei
Sou ein seiner Bl6tter ab. Das gl6ckliche
Frankreich kennt unsern „gro6en Unfug-Parag-
raphen“ nicht, der falsche Mahomedaner hat
also nicht einmal die Polizei zu f6rchten, so
lange er nicht etwa zu lange auf einem Fleck
bleibt und dadurch eine Verkehrsst6rung ver-
ursacht.

M6hrungen (Ostpr.), 11. Januar. Vor-
gestern Nachmittag 6 Uhr wurde durch einen
Eisenbahnzug ein Fuhrwerk 6berfahren. Eine
Frau und ein Mann wurden get6dtet.

Wei6enfels, 11. Januar. Nachdem die
Arbeiter der Wagfabrik der Aufbesserung
mit dem heutigen Tage die Arbeit wieder
aufgenommen, nicht nachgekommen sind, wurde
heute in 30 hiesigen Schuhfabriken s6mtlichen
Arbeitern, insgesamt etwa 3000, gef6hrt. Die
dem Gewerksverein angeh6renden Arbeiter be-
schlossen, die K6ndigungszeit auszuhalten; die
sozialistischen Arbeiter legten sofort die Arbeit
nieder.

Br6ssel, 8. Januar. Die Prinzessin von
Sichuan, die bekanntlich mit dem ungarischen
Zigenermusikanten Janos Nigo ihrem Gemahl
entlaufen ist, hat in den letzten Tagen von Pest
aus, wo sie sich gegenw6rtig befindet, mehrere
Briefe an die hiesigen Zeitungen, „Soir“ und
„Gazette“ gerichtet, worin sie ihren Schritt zu
rechtfertigen sucht. Die ganze ecentrische Natur
der Amerikanerin tritt hierbei deutlich zu Tage
und die Briefe werfen ein sehr bezeichnendes
Licht auf den Seelenzustand und die Stimmung,
in der sich die Prinzessin derzeit befindet. Mit
unglaublicher Naivet6t giebt sie dem Erstmann
Ausdruck, da6 ihr Abenteuer in Europa ein so
gro6es und nachhaltiges Aufsehen hervorruft.
In Amerika h6tte man der ganzen Geschichte
sch6nstens eine bescheidene Lokalit6t gew6hmet, denn
dort sei die Flucht leichter und vornehmer Da-
men mit Personen in untergeordneter Stellung
durchaus keine seltene Erscheinung. Die Prin-
zessin erkl6rt dies aus dem in Amerika herrschen-
den demokratischen Grunds6tzen. Im 6brigen
sei Nigo kein gew6hnlicher Zigener, sondern ein
wirklicher K6nstler und Violoncellist, der seine
Ausbildung am Br6sseler Konservatorium erhal-
ten hat. Das entspricht der Wahrheit. Nigo studierte
mehrere Jahre am hiesigen Konservatorium und
erzielte beim Abgange einen ersten Preis als Violon-
cellist. Im weiteren Verlaufe ihres langen Schreibens
wendet sich die Prinzessin sodann gegen ihren
Gemahl, den Prinzen Josef von Sichuan, der sie
durch seine ihr gegen6ber an den Tag gelegte
Gleichg6ltigkeit, sowie durch seine Verschwendung-
sucht zu dem Liebesabenteuer mit dem ungarischen
Zigenermusikanten getrieben haben soll. Die
Briefschreiberin erkl6rt, der Prinz habe nur f6r
Jagd, Sport und 6hnliche Vergn6genen Zeit
gehabt und in wenigen Jahren 4-5 Millionen
von ihrem Verm6gen vergeudet. Die Jahresein-
k6nfte des k6niglichen Ehepaares, die zur Zeit
der Gesch6ftsjahre etwa 400 000 Franken betrugen,
sind derzeit auf 155 000 Franken zusammen-
geschrumpft, wovon 75 000 auf die Erziehung
der beiden der Ehe entsprossenen Kinder zu ver-
wenden sind. Der Prinzessin verbleibt also noch
das immerhin ansehnliche Jahreseinkommen von
80 000 Franken, wodurch die in verschiedenen
Bl6ttern aufgetauchte Meldung, da6 sie in einem
Caf6 Chantant aufzutreten besch6ftigte, sich
selbst Ligen frakt. Wahr ist allerdings, da6
viele Unterthanen sogenannter „Spezialisten“
der Prinzessin und ihrem Gemahl die „schmelz-
haftesten“ Engagementen angetragen haben,
die aber vorl6ufig zur6ckgewiesen sind. Der Ehe-
trennungsprozess wird vor dem Gerichtshof zu
Charleroi am 19. d. Mts. wieder aufgenom-
men. Der fr6here Ministerpr6sident Deceunin
wurde von dem F6rsten von Sichuan mit der
Vertretung seiner und seiner Kinder Interessen
betraut.

Sevilla, 10. Januar. Das Anwachsen des
Guadalquivir l6sst nach; von den Uferd6rfern
werden jedoch gro6e, durch das Hochwasser
angerichtete Verheerungen gemeldet. Auch die
Ueberr6hmung in der Provinz Toledo nimmt
ebenfalls ab.

Schiffsnachrichten.

** Gro6britannien's Schiffbau hat sich in den
letzten zwanzig Jahren stark vermehrt und zwar
noch st6rker f6r das Ausland als f6r die Briten.
Im Jahre 1875 wurden, wie eine auf englische
Quelle gest6tzte Statistik des Vereins Deutscher
Schiffbauvereine angiebt, in England f6r Briten
Schiffe mit 420 551 Reg.-Tons erbaut, davon
241 646 Tons Segelschiffe und 178 905 Dampf-
schiffe, f6r Andere Schiffe mit 51 507
Reg.-Tons, davon 3711 Segelschiffe und
47 796 Dampfchiffe. Im Jahre 1895 belief
sich die englische Produktion auf Schiffe mit
519 622 Reg.-Tons, f6r Briten darunter 54 155
Tons Segelschiffe und 465 467 Dampfchiffe, f6r
Andere auf Schiffe mit 128 012 Reg.-Tons, da-
von 10 862 Tons Segel- und 117 450 Tons
Dampfchiffe.

B6rsen-Berichte.

Magdeburg, 11. Januar. Zucker. Korn-
guder erkl., von 82 Prozent — bis —
Kornguder erkl. 88 Prozent M6ndement 9,85 bis
10,00. Nachprodukte erkl. 75 Prozent M6ndement
7,25 bis 7,95. Rubig. Brod - Raffinade I.
23,50 bis —. Brod - Raffinade II. 23,25
bis —. Gem. Raffinade mit Kak 23,37 1/2 bis
24,00. Gem. Melis I. mit Kak 22,50 bis —.
Rubig. Mohander I. Produkt Transito f. a. B.
Hamburg per Januar 9,20 C., 9,35 B., per
Februar 9,35 C., 9,40 B., per M6rz 9,47 1/2
bz. u. B., per Mai 9,57 1/2 C., 9,60 B., per
Juli 9,75 C., 9,80 B. Rubig.
K6ln, 11. Januar. K6hlb6l 62,00, per
Mai 58,70. — Wetter: Schneefall.
Hamburg, 11. Januar, Vorm. 11 Uhr.

Ind. (Vormittagsbericht.) K6ben-Mohander
1. Produkt Basis 88 pCt. M6ndement neue Masse,
frei an Bord Hamburg per Januar 9,27 1/2 C.,
Februar 9,37 1/2, per M6rz 9,47 1/2, per April
9,52 1/2, per Mai 9,57 1/2, per August 9,87 1/2.
Rubig.

Hamburg, 11. Januar, Vorm. 11 Uhr.
Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average
Santos per M6rz —, per Mai 53,00 C., per
September 53,50 C., per Dezember 54,75 C.

Wien, 11. Januar. Getreidemarkt.
Weizen per Febr. 8,65 C., 8,67 B. Roggen
per Febr. 7,22 C., 7,24 B. Mais per Febr.
4,23 C., 4,25 B. Hafer per Febr.
6,40 C., 6,42 B.

Gave, 11. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min.
Telegramm der Hamburger Firma Beilman,
Biegler & Co. Kaffee Good average Santos
per M6rz 64,50, per Mai 64,75, per September
65,50. Raum behauptet.

London, 11. Januar. Kupfer. Chilebars
good ordinary brands 49 Sfr. 17 Sh. 6 d.
3 inn (Straits) 58 Sfr. 15 Sh. — d. Zint
17 Sfr. 19 Sh. — d. Blei 11 Sfr. 17 Sh.
6 d. Roheisen. Nibed numbers warrante
48 Sh. 6 d.

Glasgow, 11. Januar, Vorm. 11 Uhr
5 Min. Roheisen. Mixed numbers war-
rants 48 Sh. 6 1/2 d. Stetig.

New York, 9. Januar. Der Werth der
in der vergangenen Woche eingef6hrten Waaren
betrug 9 766 922 Dollars davon f6r Stoffe
2 014 273 Dollars.

Bankwesen.

Berlin, 11. Januar. Wochen-6berblick
der Reichsbank vom 7. Januar 1897 (gegen 31.
Dezember 1896).

Aliba.

- 1) Metallbestand (der Bestand an k6nigsf6higen
deutschen Gelde und an Gold in Barren oder
ausl6ndischen M6nzen) das Pfund sein zu
1392 M. berechnet M. 824 715 000, Zunahme
20 139 000.
- 2) Bestand an Reichsstaatspapieren M. 17 377 000,
Zunahme 1 068 000.
- 3) Bestand an Noten und Bank. M. 11 896 000,
Zunahme 2 403 000.
- 4) Bestand an Wechseln M. 691 798 000, Ab-
nahme 99 153 000.
- 5) Bestand an Lombardsfordr. M. 161 359 000,
Abnahme 35 844 000.
- 6) Bestand an Effekten M. 6 251 000, Abnahme
172 000.
- 7) Bestand an sonst. Aliba. M. 59 126 000,
Zunahme 5 043 000.

Paffiba.

- 8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unver-
6ndert.
- 9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unver-
6ndert.
- 10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 178 682 000,
Abnahme 79 243 000.
- 11) An f6ufst6gigen f6lligen Verbindlichkeiten
416 302 000, Abnahme 27 018 000.
- 12) An f6ufst6gigen Paffiba. M. 27 538 000, Ab-
nahme 255 000.

Der starke K6hlfluss, der sich in obigen
Ziffern kundgiebt, ist die nat6rliche Folge der
bedeutenden Anspannung beim Jahreschluss und
h6lt sich im Gange genommen auf der H6he der
gleichartigen Bewegung des Vorjahres. Da6 die
Lombards diesmal weit weniger abnahmen als
1896, erkl6rt sich daraus, da6 die Reichsbank
diesmal im Gegenzug zum Vorjahr keine vor-
gezeichneten K6hlz6hlungen auf Lombardkonto an-
nahm. Die zweite Januarwoche mu6 also hier
eine erhebliche Verminderung aufweisen. Da-
gegen ist die Entlastung des Portefeuilles be-
tr6chtlich st6rker gewesen als 1895; an Giro-
gelbern wurden 27,02 Millionen (Vorjahr: 40,91
Millionen) entzogen. Die steuerfreie Notenreserve
gewann in dieser Woche 102 853 000 Mark
(etwa 10 Millionen weniger als 1895), so da6
die Bank noch mit 31 294 000 Mark in der
Notensteuer ist (im Vorjahr mit 35 814 000
Mark).

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Januar. Eine Organisation
des gesamten deutschen Getreide- und Produkt-
handels au6erhalb der B6rse ist beschloffen wor-
den. Eine Versammlung Delegierter von fast
allen preussischen Handelspl6tzen trat gestern
und heute hier zusammen, um 6ber die durch die neue
Getreide- und Produkt-Handel geschaffene Lage zu
berathen. Es wurde nach eingehender Diskussion
6ber die wichtigsten Punkte mit an Einstimmig-
keit grenzender Majorit6t beschloffen: 1. Die
Gr6ndung einer Organisation f6r den deutschen
Getreide- und Produkt-Handel mit dem Sitz
in Berlin, 2. seitens der beteiligten Vereinigen-
gen keinerlei Preisermittlungen zu veranstalten
und weder direkt noch indirekt zu ver6ffentlichen.
Die Statuten der vorgezeichneten Organisation er-
geben als Zweck derselben in erster Reihe die
„Wahrung der Ehre und des Ansehens ihrer
Mitglieder“ und ferner die „F6rderung der wirt-
schaftlichen Interessen derselben.“
— Die Regatta um den Kaiserpokal, welchen
Kaiser Wilhelm zu Ehren des Jubil6ums der
K6nigin Viktoria als Preis gestiftet hat, soll am
23. Juni stattfinden.

Dem Bundesrath ist der „Post“ zufolge
ein Nachtragsantrag Preussens zu den Ausf6h-
rungsbefestigungen zum B6rfengesetz vom Juni
v. J. zugegangen.

Die Kommission, welche behufs even-
tueller Organisation der Kriminalpolizei gebildet
worden ist, tritt noch in dieser Woche unter Vor-
sitz des Polizeipr6sidenten v. Bindheim zu den
Verhandlungen zusammen. Auch die beiden
Ersten Staatsanw6lter der Landgerichte I und II
in Berlin werden daran Theil nehmen.

Der „N. N. C.“ zufolge herrscht bez6g-
lich des Gebrauchs der polnischen Sprache im
Verkehr mit B6rgeren im Staatsministerium die
Ansicht vor, da6 es geboten ist, in der Provinz
Polen zuverl6ssige Subalternbeamte deutscher
Abstammung zur Verf6gung zu haben, die der po-
nischen Sprache in Wort und Schrift m6ch-
tig sind.

Der Antrag King-v. Mendel-Steinfels
wegen der Vieheinfuhr aus dem Auslande ist
heute dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Er
tr6gt die Unterschriften der Mitglieder der frei-
konserativen und konservativen Partei mit Aus-
nahme derjenigen Abgeordneten, welche Staats-
beamte find.

Entgegen der Meldung der „N. N.
Ztg.“, da6 die Denkschrift 6ber die Schuggebiete
erst in etwa 14 Tagen im Reichstage erwartet
werden darf, h6lt die „Post“ ihre Mittheilung
aufrecht, da6 diese Denkschrift thats6chlich be-
reits im Reichstage eingegangen ist, und f6gt
hinzu, da6 sie zum Theil sogar im Druck her-
gestellt ist.

Morgen findet im Herrenhaus eine
Konferenz wegen des Bernsteinmonopols statt.
An den Beratungen nehmen verschiedene Mit-
glieder aus den Ministerien f6r Landwirtschaft, Handel
und Verkehr und f6r die Finanzen, sowie die
Ober-Regierungsr6the aus Gumbinnen und
K6nigsberg und ferner verschiedene Sachverst6n-
dige aus den Provinzen Ost- und Westpreußen
und Pommern Theil.

Der Pro66 Schwenningen-Schl6gel
durfte noch eine Reihe weiterer Pro66e im
Gefolge haben. Der Redakteur Schl6gel, wel-
cher zu 4 Monaten Gef6ngnis verurtheilt wurde,
besch6ftigt, alle Bl6tter, darunter das „Berl.
Z6gbl.“, die „Berl. Ztg.“, den „B6rsen-Cour.“
und die „Nat.-Ztg.“ zu verklagen, welche bei
Besprechung des Pro66es 6ber den Namen
einer berechtigten Kritik hinausgegangen sind.
Wie weiter verlautet, ist auch eine Privatklage
gegen Feilern von Mirbach wegen dessen bele-
digenden 6u6erungen angedroht.

Prag, 11. Januar. (Privat-Telegramm.)
Laut Bl6ttermeldung wurde in der Heinrichstra6e
am Eingang einer Caf6terei eine Bombe mit
Pulver gef6llt und Z6ndschn6r versehen recht-
zeitig entdeckt.

Orag, 11. Januar. Einer Bl6ttermeldung
aus Bad N6stlich zufolge ist dort der Typus
ausgebrochen.

Antwerpen, 11. Januar. Am Freitag
wird der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Barbarossa“
hier einlaufen. Bring Albert und die hiesigen
Beh6rden werden demselben einen Besuch abstat-
ten und an Bord des Dampfers ein Dejeuner
einnehmen.

London, 11. Januar. Verl6ssliche Privat-
meldungen aus Montevideo bes6tigen, da6 Pro-
fessor Tancredi den Bazillus des gelben Fiebers
entdeckt habe.

Konstantinopel, 11. Januar. Die Pforte
bescheidet die Gerichte von den angeblich flieg-
enden Maffasaten in Traxant durch ent-
lassene Kurden. Auch bei den Volkschaften sind
noch keine derartigen Meldungen eingetroffen.

Wetterausichten
f6r Dienstag, den 12. Januar.
Etwas gelinder, vorwiegend tr6be mit
leichtem Schneefallen und m66igen f6hligen
Winden.

Wasserstand.

Am 9. Januar. Elbe bei Aufsig — 0,42
Meter. — Elbe bei Dresden — 1,58 Meter.
— Elbe bei Magdeburg + 0,84 Meter.
— Anhalt bei Straupfau + 1,00 Meter.
— Oder bei Ratibor + 0,98 Meter. — Oder bei
Breslau Oberpegel + 4,57 Meter, Unterpegel
— 0,74 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,66
Meter. — Weichsel bei Brahmst6dt +
3,20 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,50
Meter. Warthe bei Posen + 0,78 Meter.
— Am 8. Januar: Wege bei L6b + 0,54
Meter.

Seidenstoffe

Seidenstoffe
von Eiten & Keussen, Fabrik in
Crefeld.
Zur Beachtung!
Es wird im Interesse der
Kundens, das aufmerksame
gen., da6 d. ersten 15 Jah-
ren i. Berz6ge befindet, von
in. gro6. Anzahl angehen,
Professoren u. Aerzte gem.
Vothofer Richard Brandt's
Schweizerw6llen infolge der
neuen Deutschen Marken-
auszeichnung e. Plakat wie
nebenst. Abbildung tragen

Berlin, den 10. Januar 1897.	
Leitende Fonds, Wand- und Rentenbriefe.	
Deut. Anl. 4% 103,90 C.	Westf. Pfbr. 4% 102,40 C.
do. 3 1/2% 103,80 B.	do. 3 1/2% 100,50 C.
do. 3% 99,90 C.	Westf. rthl. 3 1/2% 100,25 C.
Pr. Cons. Anl. 4% —	Pr. Anl. 4% 104,90 C.
do. 3 1/2% 103,75 C.	Ramens. Anl. 4% 104,90 C.
do. 3% 99,15 C.	Pomm. do. 4% 104,90 C.
Pr. Cons. 3 1/2% —	do. 3 1/2% 101, C6 C.
do. n. 3 1/2% 101,70 C.	Polenzsch. do. 4% 104,90 C.
Pomm. Pr. 3 1/2% 101,10 C.	Brensh. do. 4% 104,90 C.
Estel. Estab.	Wb. n. Westf.
Anl. 94 3 1/2% 130,50 C.	Meutenr. 4% 104,90 C.
Westf. Pr. Anl. 4% 100,50 C.	Schiff. do. 4% 104,50 C.
Verl. Pfbr. 5% 121,00 C.	Schiff. do. 4% 104,5 C.
do. 4 1/2% 114,8 C.	Schiff. Hoff. 4% 104,90 C.
do. 4% 112,75 C.	Bad. Eis.-N. 4% 102,40 C.
do. 3 1/2% 103,50 C.	Wair. Anl. 4% 102,90 C.
Pr. n. Pr. 3 1/2% 100,95 C.	Samb. Staats-
do. 4% —	Anl. 1888 3% 97,60 C.
Bankf. 4% —	Emb. Meite 3 1/2% 104,90 C.
Central- 3 1/2% 100,75 C.	do. anort.
Bankb. 3% 93,60 C.	Staats-N. 3 1/2% 101,26 C.
Westf. Pfbr. 3 1/2% 103,30 C.	Pr. Pr. n. —
Pomm. do. 3 1/2% 100,40 C.	Wair. Präm. —
do. 4% —	Königl. 4% —
do. 3% 94,30 C.	Schiff. Wirtb.
Polenzsche. 4% 102,25 C.	Präm.-N. 3 1/2% 140,25 C.
do. 3 1/2% 101,25 C.	Wein. 7-Gld.
	Loose — 22,4 C.
Versicherungs-Gesellschaften.	
Nachn.-Misch.	Gerf. F. 240 —
Feuer. 7 490 1025,00 C.	Germania 451 —
Verl. Feuer. 170 —	Wid. Feuer. 240 5245,60 C.
L. n. W. 125 —	do. Wirtb. 45 —
Verl. Leb. 190 —	Brensh. Leb. 42 —
Colonia 400 —	Brensh. Nat. 51 —
Concordia 51 —	

